

„Wie wir mit Industrie Zukunft gewinnen.“

Industriepolitische Leitlinien



Ministerium für
Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Verkehr

SAARLAND



Franz-Josef-Röder Straße 17
66119 Saarbrücken

www.industrieland.saarland



SAARland
Industrie**LAND**



Saarland Industrieland. Wie wir mit Industrie Zukunft gewinnen.

Im Januar 2015 haben wir uns auf einen im Saarland bislang einzigartigen Weg begeben. Mit der Veröffentlichung von Thesen zu unserem Industriestandort haben wir einen Diskussions- und Beteiligungsprozess in Gang gesetzt, der nicht nur in Bezug auf die Herangehensweise, sondern vor allem in Bezug auf die erarbeiteten Inhalte beispielgebend ist.

Diese Thesen haben den Auftakt dazu gebildet, wieder eine aktive, eine moderne Industriepolitik im und für das Saarland zu schaffen. Heute präsentiere ich mit diesem Papier die neuen industriepolitischen Leitlinien der Landesregierung. Und auch heute sage ich: Diese Leitlinien sind nicht das Ende des Prozesses, sie sind vielmehr der Startpunkt unserer neuen Industriepolitik.

So werden wir in den nächsten Monaten und Jahren im Saarland u. a.

- einen Schwerpunkt auf das „Auto der Zukunft“ legen,
- Digitalisierung, Technologietransfer, Industrie 4.0 als die neuen Leitplanken einer Industriepolitik im 21. Jahrhundert definieren und deshalb diese Themen bereits in allgemeinbildenden Schulen, Berufsbildungszentren und Hochschulen implementieren, über Produktionstechnologien und den Industriestandort Saarland informieren und somit ein positives Bewusstsein für unseren Standort schaffen,
- unsere Fachkräfte und die Nutzung ihrer Potenziale und Erfahrungen zu elementaren Bestandteilen einer modernen Industriepolitik machen.

Die Umsetzung der jeweiligen Einzelmaßnahmen, die in diesen Leitlinien geschildert sind, wird die Landesregierung sofort in Angriff nehmen. Sie sind integraler Bestandteil der Gesamtstrategie der Landesregierung zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes, die sich u. a. aus der Fachkräftesicherungsstrategie, dem Mittelstandsförderungsgesetz, dem Aktionsprogramm für kleine und mittlere Unternehmen und der Innovationsstrategie zusammensetzt.

Mein herzlicher Dank gilt all denjenigen, die sich mit ihren Vorschlägen, Ideen und Anregungen in den Prozess eingebracht und die Leitlinien aktiv mitgestaltet haben. Ich verstehe den Umgang mit den bisherigen Ergebnissen ausdrücklich als lebendigen Prozess: Wir werden jedes einzelne Thema nochmals aufgreifen und vertiefen. Gemeinsam mit Experten aus allen relevanten Bereichen werden wir neue, erweiterte Ansätze für die Politik und unsere Unternehmen entwickeln.

Die Industrie im Saarland ist die Lebensader unserer Wirtschaft. Die Industrie im Saarland ist die Lebensader unseres Landes. Deshalb ist es richtig und wichtig, sie mit einer neuen, mit einer modernen Industriepolitik zu unterstützen.

Das Saarland ist ein Industrieland. Und wie wir mit Industrie Zukunft gewinnen, erfahren Sie in diesen Leitlinien.

Anke Rehlinger
Ministerin für Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Verkehr

Saarland Industrieland. Wie wir mit Industrie Zukunft gewinnen.

6 Rahmenbedingungen und Standortfaktoren

- 6 Die Industrie prägt die saarländische Wirtschaftsstruktur.
- 7 „Saarlands Wirtschaft 2030“ – eine Studie.

8 Die saarländische Industrie – Lebensader unserer Wirtschaft

- 8 Das Wachstum der mittelständischen Industrie fördern.
- 9 Stahl – die Verbindung von Tradition und Moderne im Saarland.
- 10 Autoland Saarland.

12 Digitalisierung und Technologietransfer

- 12 Zurück in die Zukunft – die Digitalisierung der Produktion (Industrie 4.0).
- 14 Wissen ist Macht – Technologietransfer durch Kommunikation und Kooperation.

16 Infrastruktur und Energie

- 16 Platz für Unternehmen und neue Arbeitsplätze – unsere Industrie- und Gewerbeflächen.
- 17 Kommunikations- und Verkehrsinfrastruktur – Voraussetzungen für Wachstum und Beschäftigung.
- 18 Sichere Energieversorgung zu marktfähigen Preisen.

20 Zukunft der Arbeit / Fachkräftesicherung

- 20 Das Herz der Industrie – mit Fachkräften die Zukunft gewinnen.
- 21 Alters- und altersgerechtes Arbeiten – lebensphasenorientierte Personalpolitik.

22 Eine neue Industriepolitik für das Industrieland Saarland

- 22 Wie wir mit Industrie Zukunft gewinnen.
- 22 Mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 23 Mit neuen Arbeitsformen die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 24 Mit den Auszubildenden die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 25 Mit neuen Geschäftsmodellen die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 26 Mit Cybersicherheit die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 27 Mit dem „Forum Industrie und Wissenschaft“ die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 28 Mit dem Kompetenzzentrum „Power4Production“ die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 29 Mit dem Auto der Zukunft auch die Zukunft der Industrie gewinnen.
- 30 Mit Stahl die Zukunft der Industrie gewinnen.

32 Industriepolitische Leitlinien und Innovationsstrategie

35 Die nächsten Schritte...

Rahmenbedingungen und Standortfaktoren

Die Industrie prägt die saarländische Wirtschaftsstruktur.

Das Saarland ist ein moderner Wirtschaftsstandort mit einem überdurchschnittlichen Strukturanteil der Industrie. Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur Bruttowertschöpfung liegt an der Saar mit 26 % deutlich über dem Bundesschnitt von 22 %. Auch die beschäftigungspolitische Bedeutung der Industrie ist weit höher als bundesweit. Derzeit sind 94.500 Saarländerinnen und Saarländer in der Industrie beschäftigt (Stand: 30. Juni 2015). Das sind 25,1 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land gegenüber 21,6 % deutschlandweit. Damit bildet die Industrie das Rückgrat unserer heimischen Wirtschaft.

Die größte Industriebranche an der Saar und in der Großregion bilden gegenwärtig die Automobilhersteller und ihre Zulieferer. Das Saarland ist ein Autoland. Mit über 9.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die ZF Friedrichshafen AG das größte Unternehmen in unserem Bundesland vor dem Ford-Werk in Saarlouis mit 6.500 Beschäftigten. Weitere wichtige Unternehmen der Automobilbranche sind u. a. Bosch, Eberspächer oder Michelin.

Schlüsselbranchen sind auch der Maschinenbau oder die Stahlindustrie, die mit ihren qualitativ hochwertigen Flach-, Lang- und Schmiedeprodukten maßgeblich zur saarländischen Wertschöpfung beitragen. Insgesamt stehen die drei saarländischen Schlüsselbranchen Fahrzeugbau, Maschinenbau und Metallerzeugung für 73 % der Industrieumsätze und 59 % der Industrie-

beschäftigten. Saarländische Industrieprodukte, wie innovative Automatgetriebe, Grobbleche für Offshore-Windkraftanlagen, aber auch medizinische Dialysatoren, sind weltweit gefragt.

Im vergangenen Jahr lag die Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes bei 50 %. Weltwirtschaftliche Entwicklungen wirken sich daher unmittelbar auf die saarländische Wirtschaft aus.

So wächst unsere Wirtschaft aufgrund einer deutlich zunehmenden Exporttätigkeit derzeit überdurchschnittlich. Im Jahr 2015 stieg das saarländische Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 2,4 % gegenüber 1,7 % im Bundesschnitt. Wachstumsmotor war einmal mehr das exportstarke Verarbeitende Gewerbe. Im vergangenen Jahr nahm der Umsatz unserer Industrie um 7,6 % zu. Die Auslandsumsätze stiegen sogar um 11,1 %. Gute Geschäfte verbuchten mit einem Umsatzplus von 34,1 % der Maschinenbau und mit einem Plus von 6,7 % der Fahrzeugbau. Dagegen mussten die Stahlindustrie und die Hersteller von Metallerzeugnissen Umsatzrückgänge hinnehmen. Die gute Wirtschaftsentwicklung dürfte sich fortsetzen. Im vergangenen Jahr stieg der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes um 2,1 %.



„Saarlands Wirtschaft 2030“ – eine Studie.

Im Rahmen des industriepolitischen Leitbildprozesses hat das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr bei der Prognos AG eine Studie unter dem Titel „Saarlands Wirtschaft 2030“ in Auftrag gegeben. Die Studie analysiert mit Hilfe von Experteninterviews, einer Unternehmensbefragung und Workshops den Wirtschafts- und Industriestandort Saarland. Prognos hat sich mit der sozioökonomischen Ausgangssituation und den Standortbedingungen befasst, und stellte dabei fest, dass die Industrie die Wirtschaftsstruktur im Saarland prägt, und die Unternehmen die Standortqualität insgesamt positiv beurteilen. Insbesondere mit der Lebensqualität sind die Befragten sehr zufrieden.

Anschließend hat Prognos die sektoralen Schwerpunkte bestimmt und mit „Automotive und Mobilität“, „Informations- und Kommunikationstechnologien“, „Produktions- und Werkstofftechnik“, „Life Science und Gesundheit“ sowie „Wissensbasierte Dienstleistungen“ die fünf Leitmärkte der saarländischen Wirtschaft identifiziert. Dabei wurden jeweils mehrere Wirtschaftszweige zu einem Leitmarkt zusammengefasst. Da viele Branchen eng miteinander verflochten sind, hat die Studie zudem die regionalen Wertschöpfungsketten analysiert. So unterhält der Leitmarkt „Automotive und Mobilität“ enge regionale Beziehungen zu den Zulieferern, der Stahlindustrie und der Logistikbranche.

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung des

Saarlandes im Allgemeinen und der genannten Leitmärkte im Besonderen hängt von zahlreichen Einflussfaktoren ab. Neben den Megatrends Demografie, Digitalisierung, Globalisierung und hybride Wertschöpfungsketten hat Prognos weitere zentrale Trends beschrieben. So werden etwa alternative Antriebstechnologien, autonomes Fahren, die Vernetzung der Verkehrsträger und Mobilität als Dienstleistung bis 2030 die Automobilbranche verändern. Auf Basis der Trends hat Prognos Szenarien und Zukunftsbilder für die einzelnen Leitmärkte entworfen, die Chancen und Risiken für die Entwicklung aufzeigen. Beispielsweise könnte die allumfassende Digitalisierung der Produktionsprozesse die Nachfrage nach IT-Sicherheitsleistungen steigern und die Wertschöpfungsanteile von IKT-Unternehmen erhöhen.

Ausgehend von einer Analyse der Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der Saarländischen Wirtschaft leitet die Studie abschließend Handlungsempfehlungen für Politik und Wirtschaft ab.



Die saarländische Industrie – Lebensader unserer Wirtschaft

Das Wachstum der mittelständischen Industrie fördern.

Wie eingangs bereits gezeigt wurde, ist die Industrie für die saarländische Wirtschaft die Lebensader schlechthin. Über die reinen Wertschöpfungsanteile hinaus wiegt die tatsächliche volkswirtschaftliche Bedeutung der Industrie sogar noch schwerer, wenn ihre starke Nachfrage nach industrienahen Dienstleistungen ebenfalls mitberücksichtigt wird. Daher umfasst die saarländische Industriepolitik im Hinblick auf die grundlegenden Veränderungen im Wertschöpfungsprozess auch unternehmensnahe und produktbegleitende Dienstleistungen.

Dabei kommt der mittelständischen Wirtschaft als Beschäftigungs- und Innovationsmotor sowie als treibende Kraft beim Strukturwandel eine Schlüsselrolle zu. Umso wichtiger sind Maßnahmen zur Förderung des Wachstums der mittelständischen Industrie. Dies gilt v. a. für solche Maßnahmen, die der Steigerung der Zahl von Unternehmensgründungen und Unternehmensnachfolgen dienen.

Allerdings – und das geht aus zahlreichen Rückmeldungen von Unternehmen im Rahmen des industriepolitischen Leitbildprozesses hervor – besteht nach wie vor in vielen Unternehmen Unsicherheit über die Möglichkeiten, die von Seiten des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr z. B. im Rahmen von Maßnahmen der Wirtschaftsförderung, der Gründung, der Nachfolge oder der sonstigen Beratungsleistungen angeboten werden.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Auch die Prognos AG empfiehlt in ihrer Studie, die Transparenz in der Förderlandschaft zu verbessern, u. a. auch um eine stärkere Nutzung überregionaler Fördermittel zu erreichen. Zudem stuft sie die Initiative „Saarland für Anleger“ als geeignetes Instrument zur Verbesserung der Finanzierungsmöglichkeiten ein, insbesondere zur Attrahierung von Risikokapital.



Wir werden

- das SOG-Netzwerk verstärkt auf Personen- oder Kapitalgesellschaften ausrichten, um damit vor allem die Zahl der produktionsorientierten Gründungen und Unternehmensnachfolgen zu steigern.
- die bereits vorhandenen, erfolgreichen Instrumente und Initiativen zur Unternehmensnachfolge weiter unterstützen und fördern.
- gemeinsam mit den Partnern des Netzwerks der SOG verstärkt auf die Ansprache spezieller Zielgruppen setzen, wie Frauen, Kreative, Akademikerinnen und Akademiker, Migrantinnen und Migranten.

- das Angebot des SOG-Netzwerkes verbreitern und auch für eine „Kultur der zweiten Chance“ werben.
- mit einer stärkeren Förderung, insbesondere technologisch orientierter Projekte aus den Hochschulen heraus, Gründungen der digitalen Produktionswirtschaft unterstützen.
- mit der Initiative „Saarland für Anleger“ Kapital von außerhalb des Saarlandes attrahieren, um den Kapitalzugang für Unternehmen im Saarland zu erleichtern und Ansiedlungen zu forcieren.
- ein Darlehensprogramm auflegen, um die Finanzierungsbedingungen insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) weiter zu verbessern.
- das Beratungsprogramm des Saarlandes neu ausrichten und inhaltlich breiter aufstellen.
- die bestehenden Förderangebote in einem Mittelstandshandbuch übersichtlicher und verständlicher gestalten und mittels einer mittelstandsbezogenen Website die Förderinformationen zielgerichteter in die Unternehmen bringen.
- einen Newsletter auflegen, der regelmäßig über Aktivitäten des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr sowie über neue oder veränderte Angebote der Wirtschaftsförderung informiert.

Stahl – die Verbindung von Tradition und Moderne im Saarland.

Das Saarland verfügt über eine jahrhundertealte Tradition in der Produktion von Stahl. Heute befinden sich in unserem Bundesland die modernsten Stahlbetriebe der Welt. 22.000 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von der Stahlindustrie ab. Das entspricht einem Bruttoeinkommen von 900 Mio. Euro jährlich, so das Ergebnis einer 2012 vom Marktforschungsinstitut isoplan durchgeführten Studie zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung der Stahlindustrie im Saarland. Es bestehen enge regionalwirtschaftliche Verflechtungen zwischen den Stahlerzeugern und ihren Zulieferern, unter anderem aus dem Maschinenbau, der Energieerzeugung oder Dienstleistungsbereichen wie Transport auf der einen sowie den Abnehmern auf der anderen Seite. Hierzu zählen neben dem Maschinenbau insbesondere die Automobilindustrie, die Bauindustrie und der Pipeline-Bau, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Die Prognos AG sieht in ihrer Studie wettbewerbsfähige Standortkosten, insbesondere Energiekosten, als notwendige Voraussetzung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der saarländischen Wirtschaft. Dies gilt insbesondere für die Stahlindustrie. Denn auch wenn die Stahlproduktion aufgrund der umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre bereits eine der effizientesten im internationalen Wettbewerb ist, müssen neben der Reduzierung von Emissionen auch vorhandene Effizienzpotenziale in der Produktion aufgedeckt werden. Wie alle produktionsintensiven Industrien kann auch die Stahlindustrie im Saarland durch die Digitalisierung der Produktion und den Ausbau innovativer Prozesstechnologien wichtige Schritte in Richtung Zukunftsfähigkeit machen.



Wir werden

- uns dafür einsetzen, dass die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Saarwirtschaft nicht unter steigenden Energiekosten leidet.
- uns dafür einsetzen, dass bei der EEG-Novelle 2016 der Bestandsschutz für Eigenzeugungsanlagen berücksichtigt wird.
- uns dafür stark machen, dass die ökologisch sinnvolle Eigenstromerzeugung über Neuanlagen nicht durch Zusatzkosten belastet wird.
- dafür eintreten, dass die Neuregelung des EU-Emissionshandels unsere heimische Stahlindustrie gegenüber Wettbewerbern aus Staaten ohne Emissionshandel nicht benachteiligt.
- weiterhin auf die Einführung eines Saarländischen Klimaschutzgesetzes und eines Saarländischen Erneuerbare-Wärme-Gesetzes verzichten.
- die in der beim ersten saarländischen Stahlgipfel gemeinsam von der Wirtschaftsvereinigung Stahl, dem Verband der Saarlütten, der IG Metall und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr verabschiedeten Stahlresolution definierten Eckpunkte aktiv auf Bundes- und EU-Ebene zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der deutschen und damit auch saarländischen Stahlindustrie kommunizieren.



Autoland Saarland.

Keine andere Branche prägt das Saarland so sehr wie die Automobilindustrie: Mit rund 26.000 Beschäftigten und einem Anteil von 38,1 % am gesamten saarländischen Industrieumsatz im Jahr 2015 ist die Automobilbranche ein zentraler Bestandteil unseres Wirtschafts- und Industriestandorts. Zusätzlich sind die Zulieferer der Automobilindustrie in vielen weiteren Branchen ansässig, wie beispielsweise der Stahlindustrie, dem Maschinenbau, der Metallindustrie, der Elektroindustrie sowie der Gummi- und Kunststoffindustrie. So sind nach Angaben des Netzwerks automotive saarland etwa 50.000 Arbeitsplätze im Land abhängig von der Automobilindustrie.

Die Struktur der Automobil- und Zulieferindustrie ist sehr heterogen. Zweigwerken und Tochterunternehmen international operierender Konzerne stehen eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen gegenüber.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

In der Studie „Saarlands Wirtschaft 2030“ wird – ebenso wie in den Rückmeldungen der Unternehmen im Rahmen des industriepolitischen Leitbildprozesses – die Bedeutung der Akquise von FuE-Projekten betont. Gerade bei Themen wie dem automatisierten Fahren lässt sich die Stärke der saarländischen Automobilindustrie, die ausgeprägte cross-sektorale Verflechtung

mit weiteren Industriezweigen, aber auch der ansässigen Forschungsinfrastruktur ausspielen, um Lösungen zu entwickeln und sich als Land der kurzen Wege flexibel in diesen sehr dynamischen Märkten zu positionieren. Um dieses Netzwerk weiter auszubauen, rät Prognos dazu, eine auf den identifizierten Leitmarkt „Automotive und Mobilität“ ausgerichtete Ansiedlungsstrategie zur Akquise von FuE-intensiven Unternehmen aufzulegen und auch die Umsetzung innerbetrieblicher anwendungsnaher FuE-Projekte zu forcieren. Weiterhin besteht laut Prognos Handlungsbedarf darin, mit der saarländischen Automobilindustrie ein Konzept zu entwickeln,

welches mögliche Anpassungsstrategien oder Alternativmärkte für die anstehende Verbreitung elektrischer Antriebstechnologien sondiert. Beide Empfehlungen sollen in der Zukunft umgesetzt werden.

Die Automobilindustrie – Motor für Wachstum und Beschäftigung



Wir werden

- den im Rahmen des Leitbildprozesses durchgeführten Workshop „Auto der Zukunft“ in Form einer Veranstaltungsreihe fortsetzen und so die entsprechenden wirtschaftspolitischen Aktivitäten stetig weiterentwickeln.
- im Rahmen des neu eingerichteten „Forums Industrie und Wissenschaft“ einen inhaltlichen Schwerpunkt auf den Automotivebereich setzen.
- einen Workshop zu den Herausforderungen für die saarländische Fahrzeugproduktion durch E-Mobilität durchführen, um gemeinsam Strategien zum Umgang mit dieser Thematik zu entwickeln.
- einen Vorschlag bezüglich des erforderlichen ordnungspolitischen Rahmens zum automatisierten Fahren erarbeiten.
- einen „Round Table Auto“ ins Leben rufen, um eine engere Abstimmung aller relevanten Unternehmen, Organisationen und der Wissenschaft zu erreichen, auch innerhalb der Großregion.
- das Thema automatisiertes Fahren in unserer Industriepolitik durch gezielte Gespräche mit den Akteuren stärken.

Digitalisierung und Technologietransfer

Zurück in die Zukunft – die Digitalisierung der Produktion (Industrie 4.0).

Der digitale Wandel erfasst die deutsche Wirtschaft auf ganzer Breite. Die fortschreitende Digitalisierung ist einer der Megatrends und Innovationstreiber des 21. Jahrhunderts. Betroffen sind alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche. Nach einer Umfrage des Digitalverbandes Bitkom bewertet eine deutliche Mehrheit der befragten Unternehmen den digitalen Wandel positiv. Analysen der Prognose AG zeigen, dass die Digitalisierung im Zeitraum 1998–2012 für 0,6 Prozentpunkte der jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung in Deutschland verantwortlich war. Damit machte die Digitalisierung in den vergangenen Jahren bereits annähernd die Hälfte des gesamten Wirtschaftswachstums aus.

Im industriellen Kontext steht der Begriff „Industrie 4.0“ für die Verbindung der digitalen Welt mit den konventionellen Prozessen und Diensten der produzierenden Wirtschaft. Nach einer Studie im

Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie wird allein das volkswirtschaftliche Potenzial von Industrie 4.0 für Deutschland in den nächsten fünf Jahren auf 153,5 Mrd. Euro geschätzt. Daran wollen wir im Saarland partizipieren.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die produzierenden Unternehmen im Saarland künftig deutlich höhere Investitionen tätigen müssen, um von der fortschreitenden Digitalisierung zu profitieren. Hierfür sollen sie die entsprechende Unterstützung aus Politik und Wissenschaft erhalten.

Prognose empfiehlt zur Erweiterung bestehender Wertschöpfungsketten ein auf die spezifischen Stärken der saarländischen Leitmärkte ausgerichtetes Ansiedlungskonzept. Im Hinblick auf die vielfältigen Cross-Innovation-Potenziale wird zudem angeregt, eine stärkere cross-sektorale Vernetzung zwischen den saarländischen Leitmärkten und beispielsweise die cross-sektorale Zusammenarbeit in FuE-Förderprojekten zwischen Automotive- und IKT-Unternehmen zu realisieren. Auch diese Vorschläge sollen umgesetzt werden.

Das Volumen der digitalisierten Daten wächst exponentiell. Bis zum Jahr 2020 werden 50 Milliarden Dinge mit dem Internet verbunden sein.



Unser Weg in die Zukunft besteht in der weiteren Entwicklung und Umsetzung einer digitalen Industriepolitik für das Saarland, um insbesondere den industriellen Mittelstand – und auch die dort Beschäftigten – bei der digitalen Transformation zu begleiten. Wir werden

- die beim Kompetenzzentrum „Power4Production“ (P4P) verorteten Aufgaben gemeinsam mit den relevanten Akteuren weiter ausarbeiten und ausgestalten.
- bei P4P ein praxisnahes Unternehmensnetzwerk zur Behandlung von Fragestellungen rund um das Thema Industrie 4.0 aufbauen.
- den „Bund Neue Arbeitswelt Saar“ zur gemeinsamen Gestaltung der Herausforderungen der Arbeitswelt 4.0 durch Sozialpartner, Wissenschaft und Politik etablieren.
- zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen u. a. für digitale Anlageinvestitionen beitragen, etwa durch stärkere Attrahierung von überregionalem Kapital und Fördermitteln.
- neue bzw. vorhandene Formen interdisziplinärer Zusammenarbeit im Saarland unterstützen, auch um neue Wertschöpfungspotenziale zu schaffen – sei es im Kontext neuer Geschäftsmodelle oder im Bereich additiver Fertigung.
- cross-sektorale Zusammenarbeit insbesondere zwischen den Stakeholdern der saarländischen Leitmärkte durch einen regelmäßigen Austausch fördern.
- die digitale Bildung unterstützen durch
 - die Stärkung von Fort- und Weiterbildungsangeboten für Beschäftigte im Bereich Industrie 4.0,
 - die Verankerung digitaler Bildungsinhalte in allen Bildungsbereichen, so z. B. auch Ausbildungs- und Studienordnungen und
 - die Umsetzung eines Maßnahmenpakets zum Thema Cybersicherheit.

Wissen ist Macht – Technologietransfer durch Kommunikation und Kooperation.

Investitionen in Forschung und Innovationen sind für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrieunternehmen unerlässlich. Sie tragen dazu bei, Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Gleichzeitig stärken sie die Innovations- und Wirtschaftskraft. Für die wirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche Zukunft ist es wichtig, wie gut es uns gelingt, innovative Ideen zu verwirklichen und zukunfts-fähige Lösungen für Herausforderungen, wie beispielsweise die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche, zu entwickeln.

Die technologische Machbarkeit muss in die betriebliche Anwendung kommen und in den betriebswirtschaftlichen Erfolg.

Während Großunternehmen ihre Innovationsintensität erhöhen, wurde dieser Bereich bei den KMU in den vergangenen fünf Jahren deutlich zurückgefahren, wie die Innovationserhebung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung zeigt. Aber gerade die Innovationsaktivitäten von KMU sind für Wachstum und Beschäftigung unverzichtbar, denn diese Unternehmen bilden das wirtschaftliche und beschäftigungspolitische Rückgrat unseres Standortes.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Auch die Prognos AG sieht in ihrer Studie Innovationen als Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg und daher als wichtigen Beitrag zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Saarlandes. Das Sichtbarmachen der saarländischen Kreativwirtschaft

und das Vernetzen mit den identifizierten Leitmärkten könne wichtige Innovationsimpulse setzen. Die Prognos AG empfiehlt dementsprechend die gezielte Weiterentwicklung des „kreativzentrum.saar“.

Des Weiteren müssen auch die FuE-Aktivitäten insbesondere von KMU stimuliert werden. Eine zentrale Maßnahme hierzu ist die Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Die Digitalisierung der Produktion ist, so Prognos, einer der elementarsten Faktoren für die Zukunft

des Wirtschaftsstandortes Saarland. Mit dem Kompetenzzentrum „Power4Production“ (P4P) wird den Unternehmen im Saarland wichtige Unterstützung bei dieser Aufgabe geboten. Neben Hilfestellung bezüglich der technologischen Machbarkeit wird

auch der Handlungsschwerpunkt Qualifizierung aufgegriffen: Die Weiterentwicklung des Aus- und Weiterbildungsangebotes von den allgemeinbildenden Schulen über die Berufsausbildung, Hochschullehre bis hin zur Qualifizierung der Beschäftigten muss sich am Puls des technologischen und digitalen Fortschritts orientieren.



Wir werden

- den Mittelstand als Rückgrat unserer Wirtschaft stärken und durch die Erhöhung der Innovationsfähigkeit einen unserer wesentlichen Standortvorteile erhalten. Dazu werden wir das Aktionsprogramm für kleine und mittlere Unternehmen im Hinblick auf die geschilderten Handlungsnotwendigkeiten fortschreiben und die entsprechenden Maßnahmen in Umsetzung bringen.
- uns dafür einsetzen, dass kleinen und mittleren Unternehmen über Kooperationen auch für anlassbezogene Forschungsprojekte der Zugang zu Ausstattung und Fachkräften besser ermöglicht wird.
- aktiv die Vernetzung von Unternehmen mit der Kreativwirtschaft unterstützen.
- eine Plattform schaffen, die Wirtschaft und Wissenschaft so zusammenbringt, dass potenzielle Kooperationsmöglichkeiten transparent und konkrete Vorhaben an geeignete Partner vermittelt werden können.
- Best-Practice-Beispiele öffentlichkeitswirksam darstellen, um den Mehrwert der Partner durch Kooperationen deutlich zu machen und mehr Unternehmen zum Austausch mit der Wissenschaft zu motivieren.
- das neu eingerichtete „Forum Industrie und Wissenschaft“ zu einem Ort machen, der Hochschulen und Unternehmen des Landes enger miteinander verzahnt.
- zur Förderung der Kompetenzen innovativer Produktionstechnologien auch Weiterbildungsmöglichkeiten für Beschäftigte und Bausteine zur Ergänzung der überbetrieblichen Ausbildung unterstützen.
- über die Themen Digitalisierung, Produktionstechnologien und Industriestandort Saarland bereits in allgemeinbildenden Schulen informieren und ein positives Bewusstsein für unseren Standort schaffen.

Infrastruktur und Energie

Platz für Unternehmen und neue Arbeitsplätze – unsere Industrie- und Gewerbeflächen.

Ein im überregionalen und internationalen Wettbewerb konkurrenzfähiges Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen ist die Grundvoraussetzung für Neansiedlungen und Erweiterungen von Unternehmen im Saarland. Der Bedarf hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Unternehmen weichen zunehmend von Gewerbegebieten auf Industriegebiete aus und fragen größere, zusammenhängende Industrie- und Gewerbeflächen nach. Diesem Anliegen wollen wir nachkommen. Deshalb schaffen wir Platz für unsere Unternehmen, weil diese damit bestehende Arbeitsplätze sichern und neue Arbeitsplätze zur Verfügung stellen.

Dementsprechend haben wir mit dem „Masterplan Industrie- und Gewerbeflächen“ reagiert und unterstützt von der Europäischen Union mehr als 100 Mio. Euro in großflächige Industriegebiete (> 10 ha) an strategisch günstigen Standorten investiert. Damit stellen wir ein wettbewerbsfähiges Angebot an kurz- und mittelfristig verfügbaren

Industrie- und Gewerbeflächen sicher. Das ist vorausschauende Industriepolitik.

Im Rahmen einer solchen vorausschauenden Industriepolitik müssen wir weiterhin für ein unternehmensfreundliches Klima sorgen und dies auch zukünftig zum Gegenstand des Standortmarketings der Landesregierung machen. Ziel muss es sein, die Attraktivität der Saarwirtschaft in einem nationalen und internationalen Standortwettbewerb weiter zu erhöhen, um Unternehmensansiedlungen im Saarland zu begünstigen.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Im Rahmen der Studie wurde der Standort Saarland von den befragten Unternehmerinnen und Unternehmern besser eingeschätzt als es verbreitete Vorurteile vermuten ließen. Das Saarland ist also besser als sein Ruf und sollte auch nach den Empfehlungen der Prognos AG seine zahlreichen Vorzüge stärker kommunizieren. Wir wollen daher die nationale und internationale Vermarktung unserer wirtschafts- und industriepolitischen Fähigkeiten und infrastrukturalen



turellen Vorteile vorantreiben. Dies soll einhergehen mit der geplanten Kampagne zur Kapitalattrahierung „Saarland für Anleger“. Die Prognos AG

empfehlenswert, die Ansiedlungspolitik themenfokussierter auszurichten. Um die Wertschöpfungsketten im Saarland auszubauen, werden wir die spezifischen technologischen Stärken der saarländischen Leitmärkte betonen und versuchen, möglichst forschungs-, entwicklungs- und wertschöpfungsintensive Produktionskompetenzen für den Standort zu gewinnen.

Kommunikations- und Verkehrsinfrastruktur – Voraussetzungen für Wachstum und Beschäftigung.

Schnelle und zuverlässige Telekommunikationsnetze sind entscheidend für Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftswachstum. Die zunehmende Digitalisierung der Produktionsprozesse führt zu einem wesentlich höheren Datenaustausch sowohl innerhalb von Unternehmen als auch mit Kunden und Lieferanten. Eine vernetzte Produktion setzt eine flächendeckende, breitbandige Telekommunikationsinfrastruktur voraus. Derzeit können rund 70 % der saarländischen Gewerbestandorte und Haushalte mit Bandbreiten von 50 Mbit/s versorgt werden.

Um den Zugang zum schnellen Internet weiter zu verbessern, wurden im Saarland mit dem Projekt „NGA-Netzausbau Saar“ bereits frühzeitig die Wei-

chen für die Förderung eines flächendeckenden NGA-Breitbandausbaus gestellt. Der kommunale Zweckverband eGo-Saar hat sich in enger Zusammenarbeit mit Landesregierung und saarländischen Kommunen erfolgreich am Bundesförderprogramm zum Breitbandausbau beteiligt und gleich im ersten Förderaufruf eine Förderzusage des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur in Höhe von 7,8 Mio. Euro erhalten. Damit ist der Weg nun frei für eine der wichtigsten infrastrukturpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre.

Im Zuge der Globalisierung nehmen die wirtschaftliche Verflechtung und die Handelsströme stetig zu. Die saarländische Industrie ist besonders exportorientiert und daher auf leistungsfähige grenzüberschreitende Verbindungen angewiesen. Eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur gewährleistet eine schnelle und kostengünstige Waren- und Vertriebslogistik und stellt sicher, dass saarländische Produkte den Weg zu den Kunden in Deutschland, Europa und der Welt finden.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Die Studie bestätigt die infrastrukturpolitische Schwerpunktsetzung der Landesregierung. Prognos empfiehlt eine auf Erhaltungsinvestitionen fokussierte Mittelverwendung, höhere Taktzahlen im Schienenfernverkehr, mehr Direktverbindungen im Regionalverkehr sowie eine Vernetzung des Straßen-, Schienen- und Wasserverkehrs.

Wir werden

- den „Masterplan Industrie- und Gewerbeflächen“ weiter umsetzen.
- die Entwicklung kommunaler Industrie- und Gewerbeflächen weiter gezielt fördern, um spezifischen Bedarfen und Zielgruppen gerecht zu werden.
- Potenziale ehemaliger Bergbauflächen für eine gewerbliche Folgenutzung identifizieren.
- Kontakte zu wichtigen Unternehmensentscheidern ausbauen. Dazu werden wir unsere vorausschauende und moderne Industriepolitik darauf ausrichten, dass wir den Austausch mit unseren heimischen Unternehmen noch mehr vertiefen und den nicht-saarländischen Betrieben unsere Vorzüge besser kommunizieren.
- die themenorientierte Fokussierung der nationalen und internationalen Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Saarland intensivieren.



Wir werden

- dem Thema Breitband höchste Priorität verleihen und die entsprechenden Netze im Sinne unserer Unternehmen beschleunigt ausbauen.
- das Projekt „NGA-Netzausbau Saar“ landespolitisch unterstützen, um im Saarland schnellstmöglich eine nahezu flächendeckende 50-Mbit/s-Versorgung zu erreichen.
- die Investitionen in die Instandhaltung der Infrastruktur konsequent fortführen und unsere bereits eingeleiteten Maßnahmen zur schnelleren Erledigung der Aufgaben zügig umsetzen.
- den Flughafen Saarbrücken weiter stärken.
- Schienenstrecken ertüchtigen und uns für den Erhalt von Fernverkehrsverbindungen, insbesondere des Nordastes der Paris-Strecke (POS), einsetzen.
- das Bahnhofsentwicklungsprogramm weiter vorantreiben.
- die Fahrzeugflotten im ÖPNV nach und nach modernisieren.
- einen neuen Verkehrsentwicklungsplan erstellen.
- die Verkehrsträger, auch grenzüberschreitend, besser miteinander verzahnen.
- uns für einen zügigen Ausbau der Moselschleusen einsetzen.

Sichere Energieversorgung zu marktfähigen Preisen.

Die Industrie im Saarland ist auf eine kostengünstige und sichere Energieversorgung angewiesen. Insbesondere im energieintensiv produzierenden Gewerbe sind Energiekosten mittlerweile wettbewerbsentscheidende Faktoren. Dabei befinden wir uns in Deutschland in einem Spannungsverhältnis zwischen Weltklimaabkommen, EU-Vorgaben sowie den Zielen der Energiewende und Konkurrenten in anderen Ländern, die nicht an vergleichbare Klimaziele gebunden sind. Vor diesem schwierigen Hintergrund agieren die saarländischen Industrieunternehmen im internationalen Wettbewerb. Um gemeinsam dafür zu sorgen, dass die Energiewende ein Erfolg wird und die Saar-Unternehmen

weiterhin erfolgreich am Markt agieren können, arbeiten wir im „Energiebeirat Saar“ gemeinsam an den Themen Kraftwerke, Erneuerbare Energien, Netze und Energieeffizienz.

Das Saarland ist seit jeher ein Energieland – und soll es auch in Zukunft bleiben. Deswegen haben wir es uns zum Ziel gesetzt, dass unser Land zum einen weiter als Standort für Energieproduzenten, Energielieferanten und Netzbetreiber fungiert, zum andern aber auch eine Vorreiterrolle einnimmt, wenn es um die Bereiche der Energieeffizienz und Energieinnovation geht. Mit der Landesinitiative Energieinnovation Saar (LIESA) haben wir wichtige Akteure aus Wissenschaft, marktnaher Forschung, Unternehmen und Energieversorgern an einem Tisch.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Dem Einsatz für wettbewerbsfähige Stromkosten auf Bundesebene misst auch die Studie besondere Bedeutung bei. Gleichzeitig wird darauf verwiesen, ein Augenmerk auch auf Stromkostensenkung durch energieeffiziente Produktion zu legen und dafür bestehende Förderangebote des Bundes stärker zu nutzen. Aufgrund der bereits vorhandenen Kompetenzen in den Leitmärkten werden darüber hinaus hervorragende Ausgangsbedingungen gesehen, durch energieeffiziente Produktionsverfahren oder Smart Grids zum Gelingen der Energiewende beizutragen. Zudem

empfiehlt die Studie, den Ausbau Erneuerbarer Energien zu forcieren und die Landesinitiative LIESA weiter zu unterstützen.

Mit Energie
in die Zukunft

Wir werden

- das vereinte Expertenwissen im Energiebeirat auch zukünftig dafür nutzen, abgestimmte Positionen zu entwickeln und auf allen politischen Ebenen Mehrheiten dafür zu organisieren.
- uns dafür einsetzen, dass die bestehende industrielle Eigenstromerzeugung nicht mit der EEG-Umlage belastet wird und die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Saarländischen Wirtschaft nicht unter steigenden Energiekosten leidet.
- kein eigenes Klimaschutzgesetz und Erneuerbare-Wärme-Gesetz einführen, solange es Vorgaben seitens der Europäischen Union oder des Bundes nicht erforderlich machen.
- uns gemeinsam mit der Stahlindustrie dafür einsetzen, dass bei der anstehenden Novellierung der EU-Emissionshandelsrichtlinie die energieintensive und auf internationalen Märkten agierende Stahlindustrie nicht wettbewerbsverzerrend belastet wird.
- die Arbeit der Landesinitiative LIESA auch weiterhin unterstützen und auf ihre Aktivitäten deutlicher hinweisen, um die Sichtbarkeit bei Unternehmen, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern zu erhöhen.
- energierechtliche bzw. regulatorische Impulse aus dem Saarland heraus in bundesweite Diskussionen einbringen, um Innovationen voranzutreiben und Potenziale zu nutzen.
- eine eigene Energieeffizienz-Strategie entwickeln. Damit wollen wir zum Erfolg der Energiewende beitragen, Unternehmensstandorte sichern und Wachstumspotenziale für neue Produkte und Dienstleistungen nutzen.

Zukunft der Arbeit / Fachkräftesicherung

Das Herz der Industrie – mit Fachkräften die Zukunft gewinnen.

Die saarländische Industrie zählt zu den wichtigsten Arbeit- und Auftraggebern im Land: Rund 94.500 Menschen arbeiten hier bei uns im Verarbeitenden Gewerbe. Daran wird deutlich: Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bringen das Herz der saarländischen Industrie jeden Tag neu zum Schlagen. Auf diese hochmotivierten und qualifizierten Beschäftigten sind die Unternehmen im Land angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben und Wachstum zu generieren. Eine aktuelle Prognose der Bertelsmann-Stiftung sieht aufgrund des demographischen Wandels einen Rückgang der saarländischen Bevölkerung um 78.000 auf 916.000 Einwohner im Jahr 2030.

„Gute Arbeit“ ist die Basis für die Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft.

Dagegen wächst die Bevölkerung in der Großregion. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stehen Unternehmen und Politik gemeinsam in der Verantwortung, aus dieser Prognose Chancen für das Saarland zu entwickeln.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

Auch die Studie betont die Bedeutung der Fachkräftesicherung für Wertschöpfung und Innovation in der Saarwirtschaft. Hier wird ebenfalls die Weiterentwicklung neuer Ausbildungsberufe bzw.

-formate für alle Leitmärkte mit dem Schwerpunkt „Digitale Bildung / Industrie 4.0“ gefordert. Der Fokus wird zudem auf die Fachkräftegewinnung aus dem Ausland gelenkt: Es werden neue Formate der Zielgruppenansprache und Standortbewerbung angeregt.

Wir werden

- im „Zukunftsbündnis Fachkräfte Saar“ die nächsten Meilensteine im Handlungsfeld „Weiterbildung und Qualifizierung“ setzen.
- das Technologie-Potenzial der Unternehmen und Forschungseinrichtungen in einem neuen, dreisprachigen interregionalen Kompetenzatlas präsentieren.
- mit dem INTERREG-Projekt „Fachstelle für grenzüberschreitende Ausbildung“ junge Fachkräfte aus Lothringen für unser Land gewinnen.
- ein Kinderbetreuungskonzept entwickeln, das sich eng an den sich stetig wandelnden Bedürfnissen junger Eltern orientiert.

Alters- und altersgerechtes Arbeiten – lebensphasenorientierte Personalpolitik.

Eine lebensphasenorientierte Personalpolitik ist eine Investition in die Zukunft: in die Zukunft von Beschäftigten, Unternehmen und des Wirtschaftsstandorts Saarland. In einer Arbeitswelt im Wandel können Arbeitsplätze deutlich besser individualisiert werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden die Anforderungen in einer sich wandelnden Industrie nur dann erfüllen können, wenn sie zum einen die Möglichkeit zur Weiterbildung erhalten; zum anderen müssen zukünftig berufliche Anforderungen noch stärker mit den privaten Gegebenheiten vereinbar sein. Für die Unternehmen wird die Positionierung als attraktiver Arbeitgeber am Arbeitsmarkt zudem zu einer neuen Säule des Unternehmenserfolgs.

„Saarlands Wirtschaft 2030“

In den Handlungsempfehlungen der Studie wird die Bedeutung der Förderprogramme betont. Unterstrichen wir daneben auch die Stärkung einer lebensphasenorientierten Personalpolitik in den KMU. Der passende Zuschnitt von Unterstützungsangeboten entlang von Lebensphasen – wie er im „Zukunftsbündnis Fachkräfte Saar“ bereits umgesetzt wird – wird als strategischer Ansatz der Fachkräftegewinnung eingefordert. Als logische Konsequenz sollen dabei die bestehenden Aktivitäten, wie die des „Demografie Netzwerks Saar“ (DNS) oder auch die Weiterbildungsberatung für KMU, eingebunden werden.



Wir werden

- mit dem Demografie Netzwerk Saar (DNS) neue Best-Practice-Ideen präsentieren.
- ein neues Signet „Unternehmen mit Erfahrung – altersgerecht und generationenübergreifend“ verleihen.
- die Arbeitsplatzgestaltung im digitalen Zeitalter für Industrie- und Handwerksbetriebe zum Schwerpunkt im „Bund Neue Arbeitswelt Saar“ machen.
- im „Zukunftsbündnis Fachkräfte Saar“ die Potenziale der Hochschulen für die Weiterbildung erschließen.
- gezielt die betriebsbezogene Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in KMU mit dem Programm „Kompetenz durch Weiterbildung“ (KdW) fördern und Unternehmen mit dem aufsuchenden und kostenfreien Programm „Weiterbildungsberatung WBB“ unterstützen.

Eine neue Industriepolitik für das Industrieland Saarland

Wie wir mit Industrie Zukunft gewinnen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt im Leitbildprozess war und ist die Beteiligung von Entscheidungsträgern aus Unternehmen, Verbänden, Kammern, Vereinen und Gesellschaft. Denn nur wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen, können wir die Weiterentwicklung des Industriestandortes Saarlandes gemeinsam erfolgreich gestalten und mit unserer Industrie die Zukunft gewinnen.

Auch die Ergebnisse der Studie „Saarlands Wirtschaft 2030“ sind ein wesentlicher Bestandteil des neuen industriepolitischen Leitbildes für unser Land. Diese Aktivitäten haben wir allerdings um weitere Komponenten ergänzt: So wurden in Expertenworkshops und Veranstaltungen mit Schwerpunktthemen Fachwissen und Vorschläge für Handlungsmaßnahmen aus Wirtschaft und Wissenschaft gesammelt und zusammengeführt. Auch im Zeitalter der 4. Industriellen Revolution ist für uns klar: der Mensch, nicht die Maschine steht im Vordergrund.

Im Folgenden sollen nun einige wesentliche Ergebnisse dieser vielfältigen Gespräche, Workshops, Diskussionen etc. geschildert werden.

Mit den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Zukunft der Industrie gewinnen.

Die Arbeitswelt der Zukunft stellt die Beschäftigten vor besondere Herausforderungen, indem durch die zunehmende Digitalisierung ein neues Verhältnis von Mensch und Maschine entsteht. Die Einbindung der Arbeitnehmerinnen und

Arbeitnehmer sowie ihrer betrieblichen Interessenvertretungen ist daher ein für das Gelingen der Gestaltung der Arbeitswelt von morgen entscheidendes Element. Deshalb diskutierten im November 2015 200 Betriebsrätinnen und Betriebsräte auf der ersten Betriebsrätekonferenz Saar über den Wandel in der Arbeitswelt.

Die Schlussfolgerung lautete: Die 4. Industrielle Revolution ist mitbestimmungspflichtig. Die Beschäftigten sind die Sensoren am Puls des betrieblichen Alltags und damit genau die Expertinnen und Experten, die frühzeitig Probleme erkennen und Chancen durch eigene Ideen wahrnehmen können. Sie müssen daher stets im Mittelpunkt stehen.

Um dieser Bedeutung der partnerschaftlichen Gestaltung der Arbeitswelt Ausdruck zu verleihen, werden wir beispielhaft voran gehen und bei der Weiterentwicklung unserer Wirtschaftsförderprogramme in Zukunft die Arbeitnehmer- und die Arbeitgeberseite beteiligen. Wir werden uns dabei an Qualitätskriterien und am Konzept der „Guten Arbeit“ orientieren.

Kritisch diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Betriebsrätekonferenz die neuen Probleme beim Arbeitnehmerdatenschutz. Dieser sei ein wichtiger Aspekt von Industrie 4.0. Die Beschäftigten befürchten das Entstehen des „gläsernen Mitarbeiters“. Unser Ziel ist es daher, Persönlichkeitsrechte der Beschäftigten genauso zu wahren wie die Daten von Geschäftsgeheimnissen. Dieser Aspekt soll daher auch im Projekt „Cybersicherheit Saar“ eine wichtige Rolle spielen. Mit ihm werden wir kleine und mittlere Unternehmen für Datenrisiken sensibilisieren und zu individuellen Strategien hinführen.



Wir werden

- das Konzept der „Guten Arbeit“ als strategische Leitplanke bei der Umsetzung der industriepolitischen Leitlinien beachten.
- die Beteiligung der Sozialpartner stärken und bei der Weiterentwicklung unserer Wirtschaftsförderprogramme die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite mit ihren Anforderungen und Wünschen berücksichtigen.
- den „Bund Neue Arbeitswelt Saar“ gründen, um mit Sozialpartnern, Wissenschaft und Politik gemeinsam die Probleme, Chancen und Risiken auf dem Weg zur Arbeitswelt 4.0 zu erörtern.
- im „Zukunftsbündnis Fachkräfte Saar“ die Bausteine für eine saarländische Weiterbildungsoffensive auf den Weg bringen.
- die „Betriebsrätekonferenz Saar“ als Diskurs- und Beteiligungsinstrument zukünftig einmal jährlich durchführen.

Mit neuen Arbeitsformen die Zukunft der Industrie gewinnen.

Arbeitsinhalte und Arbeitsformen werden sich nicht erst in der Zukunft deutlich ändern, sie sind bereits jetzt im Wandel begriffen. Der Weg zur Industrie 4.0 birgt somit erhebliche Veränderungspotenziale für die Industriearbeit: Digitalisierung der Produktion oder neue Formen der Mensch-Roboter-Kooperation sind dabei nur zwei Stichworte.

Die Auswirkungen von Vernetzung, Digitalisierung und Flexibilisierung auf die Arbeitswelt und auf den einzelnen Arbeitsplatz haben wir im Juli 2015 im Workshop „Zukunft der Arbeit: der arbeitende Mensch in der Industrie 4.0“ diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass die anstehenden Veränderungen gerade in der Industriearbeit Risiken bergen, die auch Ängste hervorrufen. Wir wollen sie mit den

Potenzialen, die das Zeitalter der Industrie 4.0 birgt, in Chancen verwandeln.

Es wurde die Idee entwickelt, Impulse aus der betrieblichen Praxis direkt in die politischen Entscheidungsprozesse zu transportieren, um das Wissen und die praktischen Erfahrungen der Beschäftigten entsprechend zu nutzen. Anregungen und Ideen der betrieblichen Praktikerinnen und Praktiker sollen daher auf institutionalisierte Art und Weise ihren Weg in die Landespolitik finden, indem wir regelmäßige Branchen-Foren für Betriebs- und Personalräte einrichten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion im Workshop war die Qualifizierung der Beschäftigten. Die Herausforderungen der digitalisierten Arbeitswelt verlangen von Beschäftigten und Unternehmen verstärkte Weiterbildungsaktivitäten,

damit diese in Zeiten des beständigen Wandels mit den Veränderungen Schritt halten können. Daher fördern wir die erforderlichen betrieblichen

Weiterbildungsmaßnahmen von kleinen und mittleren Unternehmen gezielt mit dem ESF-Förderprogramm „Kompetenz durch Weiterbildung“ (KdW).

Wir werden

- Branchen-Foren für Betriebs- und Personalräte einrichten, um Impulse aus der betrieblichen Praxis direkt in die Politik zu transportieren.
- mit dem Programm „Kompetenz durch Weiterbildung“ (KdW) offensiv die Weiterbildung für Beschäftigte in KMU fördern.

Mit den Auszubildenden die Zukunft der Industrie gewinnen.

Aus fast allen Rückmeldungen von Unternehmen im Rahmen des Leitbildprozesses ging hervor, dass der Gewinnung von Fachkräften besondere Bedeutung beigemessen wird. Die Zukunft unseres Industrielandes Saarland ist dabei ganz eng mit unseren jungen Menschen verbunden.

Mit mehr als 250 Auszubildenden aus dem industriellen Bereich (u.a. ZF Friedrichshafen AG, Thyssen-Krupp System Engineering GmbH, Fresenius Medical Care Deutschland GmbH, Saarstahl Neunkirchen, Auszubildende am TGSBBZ Saarlouis, im AZH Homburg) wurden im Laufe des Prozesses Gespräche geführt. Dabei wurden verschiedene Probleme und Fragestellungen rund um das Thema Ausbildung besprochen:

- die Bedeutung von Praktika und dem Wunsch, bereits während der Schulzeit mehr Praktika-Gelegenheiten zu erhalten,

- die Rolle des Elternhauses bei der Berufswahlentscheidung,
- das Zusammenspiel zwischen Schule und Betrieb,
- der Wunsch nach einer besseren Abstimmung zwischen Lehr- und Ausbildungsplänen,
- das Thema Studienabbrecher oder zweite Ausbildung,
- die ausschlaggebenden Gründe, die zur Entscheidung für diese oder jene Ausbildung geführt haben.

„Die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes beginnt nicht in der Fabrikhalle oder im Forschungslabor. Sie beginnt im Klassenzimmer.“
Henry Ford (1863–1947)

Gerade in Bezug auf den letzten Punkt wurden von den Auszubildenden stets drei zentrale Faktoren identifiziert: die Übernahme-garantie nach der Ausbildung, die Entlohnung bereits während der Ausbildung und auch danach sowie die Möglichkeit zur (innerbetrieblichen) Weiterbildung. Alle drei Punkte machen somit aus Sicht des industriellen Nachwuchses einen attraktiven Arbeitgeber aus.

Wir werden

- einen „Ausbildungs-Report Saar“ auflegen, um auf breiter Basis den Bedarf und die Bedürfnisse der Fachkräfte von morgen zu ermitteln.
- Best-Practice-Beispiele zur Steigerung der Qualität unserer Ausbildung im industriellen Bereich sammeln.
- eine „Initiative für moderne Ausbildung“ ins Leben rufen.



Mit neuen Geschäftsmodellen die Zukunft der Industrie gewinnen.

Durch die 4. Industrielle Revolution, also die Digitalisierung und Individualisierung der Produktion, eröffnen sich völlig neue Geschäftsmodelle und ein breites Innovationsfeld für Unternehmen. Damit wächst bei vielen aber auch die Unsicherheit: Was kommt konkret auf Unternehmen zu? Worauf muss reagiert, worauf kann reagiert werden? Wie kann ein neues Geschäftsmodell aus den Chancen, die sich durch die Digitalisierung ergeben, entwickelt werden? Diese und weitere Fragestellungen wurden im Rahmen des Workshops „Neue Geschäftsmodelle – Herausforderungen und Chancen durch die Digitalisierung“ analysiert und diskutiert.

Die Impulsvorträge von Zukunftsforscher André Winzer (Schaltzeit GmbH) und Dr. Thies Uwe Trapp (Robert Bosch GmbH) befassten sich zum einen mit den Herausforderungen der Digitalisierung und deren positiver Ausgestaltung, zum anderen wurden anhand von Praxisbeispielen bereits konkrete Umsetzungsansätze veranschaulicht. Beide Referenten betonten in ihren Vorträgen, dass es nicht darauf ankomme, auf jeden Trend aufzuspringen. Viel wichtiger sei es, Klarheit über das eigene Geschäftsmodell zu haben und dieses mit den sich bietenden Möglichkeiten des technologischen Fortschritts konsequent weiterzuentwickeln. Dabei bietet die Digitalisierung grundlegend neue Chancen, deren Nutzung auch in kleinen Schritten begonnen werden kann.

Wir werden

- ein „Aktionsprogramm Digitalisierung“ für unsere kleinen und mittleren Unternehmen entwickeln.
- einen intensivierten und institutionalisierten Austausch von Wirtschaft und Wissenschaft – auch anhand der definierten Leitmärkte – etablieren.

Mit Cybersicherheit die Zukunft der Industrie gewinnen.

Das Thema Cybersicherheit gewinnt in Unternehmen zunehmend an Bedeutung. Angesichts einer steigenden Zahl von Cyberangriffen steigt auch das Sicherheitsbewusstsein in den Unternehmen. Standardmaßnahmen, wie Updates und Datensicherung, sind mittlerweile weit verbreitet. Gleichzeitig sind Datenschutz und Cybersicherheit zentrale Voraussetzungen, um die Chancen von Industrie 4.0 zu nutzen. Viele Entscheider aus der Industrie haben beim Thema Digitalisierung Bedenken hinsichtlich der Informationssicherheit und dies zu Recht: Nach einer Studie des IT-Branchenverbandes Bitkom sind bereits 30 % aller deutschen Unternehmen Opfer von Sicherheitsvorfällen geworden.

Daher haben wir im Juni 2015 gemeinsam mit Vertretern von Verbänden und saarländischen Unternehmen einen eigenen Cybersicherheits-Workshop veranstaltet. In seinem Impulsvortrag wies Dr. Sebastian Gerling vom Center for IT Security, Privacy and Accountability (CISPA) darauf hin, dass Cybersicherheit nicht nur die IT-Sicherheit von klassischen IKT-Anlagen umfasse, sondern vielmehr die Sicherheit aller vernetzten Systeme im Unternehmen. Michael Krammel von der Koramis GmbH plädierte in seinem Vortrag für eine ganzheitliche Betrachtung des Themas Cybersicherheit, in dem der Faktor Mensch eine große Rolle spiele. Daher müsse dieser entsprechend sensibilisiert und qualifiziert werden.

Die Teilnehmer des Workshops kamen schließlich darin überein, dass Datenschutz und Datensicherheit Bildungsthemen seien, für die frühzeitig ein

Bewusstsein geschaffen werden sollte. Wir werden daher gemeinsam mit dem Ministerium für Bildung und Kultur einen Runden Tisch Datensicherheit ins Leben rufen, um darüber zu beraten, wie ein solcher Lerninhalt aussehen könnte und wie dieser in Schulen und weiterführenden Einrichtungen Einzug halten kann.

Aus der Diskussion ging auch hervor, dass das Thema Cybersicherheit bei jeder Maßnahme im Unternehmen von Beginn an mitgedacht werden muss. Zur Überwindung der vorgenannten Barrieren wollen wir daher eine Awareness-Checkliste entwickeln, die als Orientierungshilfe bei der Einschätzung des vorhandenen Gefährdungspotenzials dienen soll und erste Empfehlungen für die weiteren Schritte beinhaltet.

Neben der Sensibilisierung von Entscheidern und IT-Sicherheitsverantwortlichen sprachen sich die Workshop-Teilnehmerinnen

und -Teilnehmer auch für die Notwendigkeit einer systematischen Analyse der bestehenden IT-Systeme und industriellen Anlagen im Hinblick auf mögliche Gefährdungspotenziale aus. Daher werden wir das Projekt „Cybersicherheit Saar“ ins Leben rufen. Kern des Projektes ist ein Cybersicherheitscheck, der eine Sensibilisierung und systematische Cybersicherheits-Analyse inklusive der Entwicklung konkreter Handlungsempfehlungen beinhalten soll. Schließlich umfasst das Projekt auch die Förderung spezifischer Fort- und Weiterbildungsangebote für Entscheider und Beschäftigte.

Sowohl aus dem Kreis der Teilnehmer des Workshops als auch aus der im Rahmen der Studie „Saarlands Wirtschaft 2030“ durchgeführten Unternehmensbefragung trat der Wunsch zutage,

IT-Sicherheit ist kein notwendiges Übel, sondern ein Erfolgsfaktor.

Sicher in die Zukunft

ein themenspezifisches Netzwerk aufzubauen, welches einen regelmäßigen Austausch über die neusten Entwicklungen im IT-Sicherheitsbereich, eigene Erfahrungen und aktuelle Sicherheitslagen ermöglicht. Ein solches Netzwerk wurde mit der IT-Sicherheitsinitiative Saar als gemeinsames Projekt von saar.is, CISPA, der Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer und der Wissens- und Technologietransfer GmbH Anfang

2016 bereits ins Leben gerufen. Neben ihrer Funktion als gemeinsame Informations-, Diskussions- und Networkingplattform soll die Initiative außerdem ein Fortbildungsangebot für die Netzwerkpartner zur Steigerung des IT-Sicherheits-Know-hows vorhalten und als Marketingplattform für IT-Sicherheit aus dem Saarland dienen.

Wir werden

- eine „Awareness-Checkliste“ zur Sensibilisierung von Unternehmensleitern/-entscheidern entwickeln.
- den Arbeitnehmerdatenschutz im Projekt „Cybersicherheit Saar“ in den Fokus rücken.
- mit dem Projekt „Cybersicherheit Saar“ einen Cybersicherheitscheck entwickeln, welcher auch Fort- und Weiterbildungsangebote zur Qualifizierung von Entscheidern und Beschäftigten beinhaltet.
- die IT-Sicherheitsinitiative Saar unterstützen.
- zur Steigerung der Sichtbarkeit der saarländischen Cybersicherheitskompetenz das Thema Cybersicherheit zum Schwerpunkt einer Veranstaltungsreihe in Berlin machen.

Mit dem „Forum Industrie und Wissenschaft“ die Zukunft der Industrie gewinnen.

Ziel des neuen Forums ist es, die Zusammenarbeit der beiden Bereiche Industrie und Wissenschaft im Saarland zu verbessern und die Umsetzung von Ideen in Produkte zu beschleunigen. Um dies zu erreichen, sind die Verbindung von Unternehmen und Forschung in Bezug auf die Stärkung kooperativer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie die Entwicklung einer auf die Anforderungen der Wirtschaft angepassten, bedarfsgerechten Ausbildung mit dem Ziel

des Technologietransfers und der Fachkräftesicherung besonders wichtig.

Die Forschung zum Thema Industrie 4.0 ist bereits weit fortgeschritten. Im Rahmen des Leitbildprozesses hat sich herausgestellt, dass nun in einem nächsten Schritt das Schlüsselthema Technologietransfer angegangen werden muss. Die technologische Machbarkeit muss in die betriebliche Anwendung kommen und damit in betriebswirtschaftlichen Erfolg transferiert werden. Um den Interessen des Industriestandortes Saarland Rechnung zu tragen, wird der Fokus hierbei auf industrielle Produktionsprozesse gelegt.

Wir werden

- eine Plattform schaffen, die Wirtschaft und Wissenschaft so zusammen bringt, dass potenzielle Kooperationsmöglichkeiten transparent werden.
- das neu eingerichtete „Forum Industrie und Wissenschaft“ institutionalisieren, um Hochschulen und Unternehmen des Landes besser miteinander zu verzahnen.

Mit dem Kompetenzzentrum „Power4Production“ die Zukunft der Industrie gewinnen.

Das Saarland hat hervorragende Chancen, eine Vorreiterrolle beim Thema Industrie 4.0 einzunehmen. Es ist weit über die Landesgrenzen hinaus für seine Informatikkompetenz bekannt. Hier sind herausragende Forschungsinstitute wie beispielsweise das auf dem Gebiet Industrie 4.0 führende Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) ansässig. Zudem ist das Saarland ein starker Produktionsstandort, vor allem im Maschinenbau: Mit 15,7 Beschäftigten pro 1.000 Einwohner liegt das Saarland in diesem Sektor deutschlandweit auf Platz drei.

Um diese Gegebenheiten optimal zu nutzen, haben wir bereits auf dem Industriekongress im April 2015 symbolisch den Grundstein eines saarländischen Kompetenzzentrums für das Thema Industrie 4.0 gelegt. Mit „Power4Production“ (P4P) wurde ein erster wichtiger Baustein zum Transfer von innovativer Produktionstechnologie in die Saarländische Wirtschaft geschaffen.

Durch die Ausgestaltung von P4P als Kooperationsprojekt des DFKI, der führenden Forschungseinrichtung für innovative Softwaretechnologien in Deutschland, und des Zentrums für Mechat-

ronik und Automatisierungstechnik (ZeMA) als industrienaher Entwicklungspartner haben wir die im Saarland vorhandenen Kompetenzen strategisch gebündelt. Innerhalb des Zentrums P4P soll die bisherige erfolgreiche projektbezogene Zusammenarbeit der Partner DFKI und ZeMA auf dem Gebiet der innovativen Produktionstechnologien und dem Thema „Industrie 4.0“ auf eine neue Ebene gehievt werden. Einen inhaltlichen Schwerpunkt sollen dabei die Automobilindustrie und ihre Zulieferer bilden – eben passend zum industriellen Umfeld im Saarland.

P4P konzentriert sich auf eine effektive Zusammenführung von Forschungs- und Produktionskompetenz mit dem Ziel des Technologietransfers auf dem Gebiet innovativer Produktionstechnologie und „Industrie 4.0“. Im Mittelpunkt der Arbeit des Kompetenzzentrums stehen die Themen intelligente Vernetzung von Produkten und Produktionsumgebungen, die Mensch-Roboter-Kooperation, cyber-physische Produktionssysteme sowie Embedded Systems, robuste Netze, Cloud Computing, Big Data und Energieeffizienz.

Wesentliche Arbeitsfelder sind

- die Bearbeitung forschungsrelevanter Aspekte zu den Themen Produktivität, Flexibilität, Effizienz und Qualität in der Produktion von morgen.

- die Etablierung eines praxisnahen Unternehmensnetzwerkes zur Behandlung von Fragestellungen rund um das Thema Industrie 4.0.
- die Diskussion neuer Geschäftsmodelle für die Produktion in Zeiten von Industrie 4.0.
- die Durchführung von Veranstaltungen zu forschungs- und industrierelevanten Themenfeldern.
- das Anbieten von Qualifizierungsmöglichkeiten zu den Themen innovative Produktionstechnologien und Industrie 4.0.
- die Motivation sowie die Beratung zur Umsetzung der Implementierung neuer Produktionstechnologien in Unternehmen.

Im laufenden Projektjahr werden u.a. folgende Maßnahmen konkret umgesetzt:

- die Einrichtung eines Rundganges, um den Besuchern von P4P die Themen Industrie 4.0 und Mensch-Roboter-Kooperation näher zu bringen und erlebbar zu machen.
- der Aufbau eines praxisnahen Netzwerkes, um interessierte Unternehmen und vorhandene Kompetenzen im Bereich innovativer Produktionstechnologien und Industrie 4.0 näher zusammenzubringen.
- die Konzeption und Umsetzung eines Seminars „Robotix“ im Rahmen des Qualifizierungsangebots.

Mit dem Auto der Zukunft auch die Zukunft der Industrie gewinnen.

Als drittgrößtes Zulieferzentrum der Automobilbranche in Deutschland liegt die Stärke des Standortes Saarland vor allem im Produktionsbereich. Daher haben wir Vertreter der saarländischen Automobilindustrie mit Vertretern der Forschung, Kammern, Verbände und Transfergesellschaften zusammengebracht, um gemeinsam die Herausforderungen zu diskutieren, welche die fortschreitende Digitalisierung der Automobilproduktion im Saarland stellt. Ziel des Workshops war es, gemeinsam Handlungsempfehlungen für die Politik zu erarbeiten, wie die Zukunft des Produktionsstandortes gestärkt werden kann.

In einem ersten Fachvortrag beschäftigte sich Professor Dr.-Ing. Rainer Müller vom Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik mit der „Produktion der Zukunft“. Einen Überblick darüber, wie sich die hochtechnologisierte Fahrzeugausstattung in der Praxis auf die Produktion auswirken kann, lieferte Dr. Thomas Tentrup, der sich als Leiter der Entwicklungsabteilung der Dürr Assembly Products GmbH insbesondere mit der Einstellung der für automatisiertes Fahren erforderlichen Assistenzsysteme beschäftigt. Im Anschluss an die beiden Vorträge mit Schwerpunkt Produktionstechnik referierte Professor Dr. Wieker, Leiter der Forschungsgruppe Verkehrstelematik an der htw saar, in seinem Vortrag „Neue Dienste – Architekturen für den ITS Bereich“ über intelligente Kommunikationssysteme

des Autos der Zukunft. Zum Abschluss der Veranstaltung steuerte Malgorzata Wiklinska, Leiterin der Denkfabrik der ZF Friedrichshafen AG, mit dem Vortrag „Das Auto der Zukunft ist kein Auto“ einen Ausblick auf die Anforderungen des Endkunden an das Auto der Zukunft und die Mobilität von morgen bei.

In der anschließenden Diskussion hat sich gezeigt, dass wir mit vielen unserer im Rahmen des Leitbildprozesses identifizierten Handlungsfelder und Maßnahmen richtig liegen. Allerdings sind zahlreiche weitere Aspekte aufgerufen worden, die wir in einer folgenden Workshop-Reihe zum „Auto der Zukunft“ zielgerichtet ansprechen werden.

Neben Themen wie Technologietransfer im Produktionsbereich und Herausforderungen auf die Fahrzeugproduktion durch E-Mobilität werden wir uns auch mit dem von den Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmern so dringend geforderten ordnungspolitischen Rahmen für das hochautomatisierte Fahren beschäftigen, indem wir die auf Landesebene erforderlichen Akteure zusammenbringen. Im Einklang mit Verbraucherschutzaspekten und juristischen Gesichtspunkten werden wir die Anforderungen an

Forschung und Produktion im Land definieren und ein gemeinsames Positionspapier erarbeiten, das wir in die aktuell laufende Diskussion auf Bundesebene einbringen werden.

Das Saarland ist mit Leitwerken international agierender Automobilhersteller, seiner Struktur an Zulieferern und der Forschungslandschaft sowohl im technologischen als auch im rechtswissenschaftlichen Bereich hervorragend aufgestellt. Durch die Erforschung neuer Technologien und den Transfer der Ergebnisse in die Prozesstechnik sowie vorhandenes Know-how stärken wir den Automobilstandort Saarland.

Mit Stahl die Zukunft der Industrie gewinnen.

Das Saarland steht hinter seiner Stahlindustrie. Das ist die Botschaft des ersten saarländischen Stahlgipfels im Sommer 2015, dessen Ziel es war, die wirtschafts-, energie-, umwelt- und klimaschutzpolitischen Eckpunkte zu definieren, die der saarländischen Stahlindustrie dauerhaft gute Chancen im Wettbewerb sichern können.

Wir werden

- den Workshop „Auto der Zukunft“ in Form einer Veranstaltungsreihe zu einzelnen Themenschwerpunkten fortsetzen.
- im Rahmen des „Forums Industrie und Wissenschaft“ den Automotivebereich zu einem gesonderten Thema machen.
- einen Workshop zu den Herausforderungen für die saarländische Fahrzeugproduktion durch E-Mobilität aufsetzen.
- einen Vorschlag bezüglich des erforderlichen ordnungspolitischen Rahmens zum automatisierten Fahren erarbeiten.

Zum Stahlgipfel kamen mehr als 200 Gäste, darunter Vertreter der saarländischen Stahlproduzenten, der Montanmitbestimmung, der regionalen Zulieferer und Kunden sowie der Kammern und Verbände. Mit dem geschlossenen Auftreten aller regionalen Kräfte wollen wir ein Zeichen setzen – in Richtung Berlin und in Richtung Brüssel.

Am Ende der mehrstündigen Veranstaltung stand die Unterzeichnung eines gemeinsamen Positionspapiers, der ersten saarländischen Stahlresolution. Diese wurde für viele andere Bundesländer beispielgebend und diente vielfach als Muster für eigene Resolutionen dieser Art.

Die Stahlindustrie zählt aufgrund ihrer hohen Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Innovationspotenziale zu den Schlüsselbranchen der Saarländischen Wirtschaft. Sie schafft Wachstum und Wohlstand für unsere Region. „Was die Stärke der Stahlindustrie in Deutschland und auch der Region hier im Saarland ausmacht, ist ihre Verwurzelung und ihre Vernetzung mit ihren Kunden. Das sind regionale ökonomische Wertschöpfungsnetzwerke, die auch immer Innovationspartnerschaften sind“, so fasst Hans Jürgen Kerkhoff, Präsident

der Wirtschaftsvereinigung Stahl, das Potenzial der Branche zusammen.

Neben den Herausforderungen durch die europäische Klimaschutz- und Außenhandelspolitik, geht die Stahlresolution auch auf die Beschäftigten der Branche ein: Die Sicherung von Arbeitsplätzen unter den Stichworten gute Arbeitsbedingungen, faire Entlohnung sowie alters- und altersgerechtes Arbeiten ist zentraler Bestandteil unserer Bemühungen, die saarländische Stahlindustrie zukunftsfähig zu machen.

Was die Unterstützung bei kommenden Investitionsvorhaben betrifft, werden wir uns für deren Akzeptanz in der Bevölkerung, aber auch für die zügige Durchführung erforderlicher Genehmigungsverfahren einsetzen. Die zweiten Kammern der Moselschleusen sind ein weiteres Thema, bei dem wir uns mit Nachdruck für einen zügigen Ausbau einsetzen, da die saarländischen Unternehmen, insbesondere der Stahlbranche, zum Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf eine adäquate Infrastruktur angewiesen sind.

Wir werden

- uns in Berlin und Brüssel dafür einsetzen, dass die Stahlindustrie durch die europäische Klimaschutz- und Außenhandelspolitik nicht wettbewerbsverzerrend belastet wird.
- uns dafür einsetzen, dass die saarländische Stahlindustrie auch in Zukunft gute und sichere Arbeitsplätze zur Verfügung stellen und durch Aus- und Weiterbildung einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten kann.
- unsere Stahlindustrie bei der Umsetzung von Industrie-4.0-Technologien unterstützen.
- uns mit Nachdruck für eine adäquate Infrastruktur zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit stark machen.



Industriepolitische Leitlinien und Innovationsstrategie

Die Studie „Saarlands Wirtschaft 2030“ wurde in Auftrag gegeben, um eine fundierte und belastbare Grundlage für aktuell anstehende und zukünftige Entscheidungen der saarländischen Politik und Wirtschaft zu liefern. Obgleich die Studie die gesamte saarländische Wirtschaft beleuchtet, stellt sie damit zugleich das wissenschaftliche Fundament des industriepolitischen Leitbildprozesses dar.

Ebenfalls in einem engen Zusammenhang mit der Studie und dem Prozess der Erstellung der industriepolitischen Leitlinien steht die federführend durch die Staatskanzlei entwickelte Innovationsstrategie. Im November 2015 wurde die Innovationsstrategie in dritter Auflage vom saarländischen Ministerrat beschlossen. Im Rahmen der nunmehr bis 2023 gültigen Innovationsstrategie, der „Strategie für Innovation und Technologie Saarland“, erfolgt eine Priorisierung und gemeinsame Ausrichtung der Akteure und verfügbaren Ressourcen auf bestimmte abgeleitete Schlüsselbereiche, d.h. auf zukunftsweisende Technologiefelder und Wachstumsmärkte, bestehende starke Branchen und cross-sektorale Aktivitäten oder besonders hoch profilierte Forschungsthemen.

Die in der Innovationsstrategie beschriebenen Schlüsselbereiche „Informations- und Kommunikationstechnologie“, „Automotive und Produktion“ sowie „Life Science und Materialien“ weisen inhaltlich deutliche Parallelen zu den im Rahmen der Studie „Saarlands Wirtschaft 2030“ herausgearbeiteten fünf Leitmärkte auf. Diese Überschneidungen sind nicht zufällig. Im Sinne einer ganzheitlichen Vorgehensweise wird damit eine weitestgehende Kohärenz der Ziele der Innovationsstrategie und der industriepolitischen

Leitlinien gewährleistet. Durch die enge Verzahnung von Innovations- und Industriepolitik wollen wir eine Wirtschaftspolitik aus einem Guss erreichen.

Aufbauend auf den Analysen zum Industriestandort Saarland und den aufgezeigten Entwicklungsperspektiven hat die Prognos AG für das Saarland folgende sieben strategische Ziele abgeleitet und formuliert:

- Wirtschafts- und Branchenstruktur weiter profilieren,
- Innovationskraft der Wirtschaft erhöhen,
- Fachkräfte für die Wirtschaft sichern,
- wirtschaftsnahe Infrastruktur bedarfsgerecht entwickeln,
- Standortkosten konkurrenzfähig halten,
- von der Energiewende profitieren,
- Image des Wirtschaftsstandortes Saarland verbessern.

Aus den strategischen Zielen wurden wiederum Handlungsempfehlungen für Politik und Wirtschaft entwickelt. Die beschriebene ganzheitliche Vorgehensweise bedingt, dass die Prognos-Studie in sich überschneidenden Themenfeldern zur Innovationsstrategie vergleichbare Handlungsempfehlungen aufzeigt. Diese Empfehlungen sind – aufgrund der allgemeinen wirtschaftspolitischen Ausrichtung der Studie – zwar nicht ausschließlich industriebezogen, weisen aber dennoch im Hinblick auf



Gemeinsam
für einen starken
Standort

die Leitmarktorientierung der Studie eine industriepolitische Schwerpunktsetzung auf. Aus den industriebezogenen Handlungsempfehlungen der Studie „Saarlands Wirtschaft 2030“ wurden die nachfolgend genannten Maßnahmen abgeleitet, die das im Rahmen des Leitbildprozesses entwickelte Maßnahmenpaket ergänzen:

Förderung von Digitalisierungsprozessen, vor allem bei KMU

Neben der Schaffung neuer Fördermöglichkeiten sowie der Attrahierung außersaarländischen Kapitals und überregionaler Fördermittel werden wir der Empfehlung der Experten der Prognos AG folgen und eine „Digitalisierungs-Akademie“ etablieren, in der u.a. Strategien zur Verbesserung bestehender und Implementierung neuer Geschäftsmodelle vermittelt werden sollen. Insbesondere „Big Data“ eröffnet eine neue Welt der kundenorientierten Dienstleistungen und kann wesentlich zur Optimierung bestehender Prozesse und Entscheidungen auf der Basis besseren Wissens beitragen.

Stimulation von FuE-Investitionen

Ein zentraler Maßnahmenbereich zur Steigerung von Innovationen in Unternehmen liegt in der projektbezogenen Förderung von innerbetrieblicher Forschung und Entwicklung. Hierdurch wird vor allem KMU in den Schlüsselbereichen der Innovationsstrategie die Möglichkeit eröffnet, anwendungsnahe, innerbetriebliche FuE-Projekte umzusetzen. Im Zusammenhang mit einer Neuausrichtung der FuE-Projektförderung für Unternehmen werden zudem Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen – auch cross-sektorale Kooperationen – sowie Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und anwendungsorientierter Forschung unterstützt.

Entwicklung von Angeboten zur digitalen Bildung

Durch die Digitalisierung entstehen zunehmend Berufe mit einer breiten Qualifizierung und einem ho-

hen IKT-Anteil. Wir werden neue Aus- und Weiterbildungsangebote initiieren und unterstützen, mit denen die Qualifikation zur Ausübung dieser neuen „digitalen“ Berufe vermittelt wird. Ferner werden wir auf die Weiterentwicklung bestehender Bildungsangebote im Hinblick auf den allgemeinen technischen Fortschritt hinwirken.

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Infrastruktur

Attraktive Standortbedingungen mit einer leistungsfähigen Infrastruktur sind Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Saarland. Die Studie „Saarlands Wirtschaft 2030“ konstatiert dabei eine gute Verfügbarkeit von Industrie- und Gewerbeflächen im Saarland, betont aber auch die Bedeutung der Anbindung an Breitbandnetze für Unternehmen vor dem Hintergrund der zunehmenden digitalen Vernetzung. Wir werden daher das Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen auch weiterhin bedarfsgerecht fortentwickeln und uns dabei an den differenzierten Anforderungen der Unternehmen, je nach Branchenzugehörigkeit, Größe und Alter orientieren. Zudem wird die Landesregierung dafür Sorge tragen, dass die im Saarland existierenden Gewerbeflächen, die noch nicht mit einem schnellen und leistungsstarken Breitbandzugang ausgestattet sind, zügig eine Anbindung an schnelle Breitbandverbindungen erhalten.

Ausbau der erneuerbaren Energien

Die Bruttostromerzeugung durch erneuerbare Energien liegt im Saarland hinter dem bundesdeutschen Durchschnitt zurück. Die Potenziale der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien sind im Saarland damit noch nicht ausgeschöpft. Um diesen Rückstand aufzuholen und weiterhin unabhängig von nicht-saarländischen Stromlie-

Digitale Kompetenz
wird künftig
an Bedeutung
gewinnen

feranten zu bleiben, werden wir den Ausbau der erneuerbaren Energien verstärkt unterstützen und damit zugleich über Vorleistungsverflechtungen Wertschöpfung und steigende Beschäftigung in vielen Wirtschaftszweigen generieren.

Förderung der Internationalisierung und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Die saarländische Industrie ist stark exportorientiert. Im Jahr 2015 stiegen die Ausfuhren gegenüber dem Vorjahr um 11,0 % auf 15,3 Mrd. Euro an. Die mit großem Abstand bedeutendsten Ausfuhrüter stammen dabei aus der Automobil- und Automobilzuliefererindustrie. Wir werden gemeinsam mit unseren exportorientierten Unternehmen gezielt Markterschließungsstrategien entwickeln, damit unsere Industrie verstärkt von dem weiteren Nachfragewachstum insbesondere in den Emerging Markets profitieren kann.

Auch die Großregion verfügt über große Wachstums- und Innovationspotenziale. Durch eine engere Vernetzung der relevanten Akteure innerhalb der Großregion wollen wir diese Potenziale zur wirtschaftlichen Entwicklung des Standorts heben und auch im internationalen Wettbewerb als Standortvorteil herausstellen.

Ausbau der Kompetenzen im Bereich Hochleistungswerkstoffe

Im Hinblick auf den Substitutionswettbewerb in einzelnen Einsatzfeldern gilt es für die Werkstoffindustrie verstärkt, vorhandene Kompetenzen in neue Anwendungen zu übertragen und Hochleistungswerkstoffe zu entwickeln. Wir werden daher den Aufbau entsprechender (multidisziplinärer) Anwendergruppen und deren Anknüpfung an bestehende Forschungsnetzwerke fördern.

Ausbau der Standortprofilierung

Das Saarland befindet sich in einem zunehmenden Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte und Regionen um qualifizierte Fach- und Führungs-

kräfte, um Investitionen und Ansiedlungen, um Wirtschafts- und Steuerkraft. Den Empfehlungen von Prognos folgend werden wir die besonderen Leistungen sowohl unserer traditionellen Industriezweige als auch unserer IKT-Landschaft im Rahmen von Marketing-Maßnahmen hervorheben und somit einen Beitrag zur nationalen und internationalen Standortprofilierung leisten.

Zur Entwicklung eines ganzheitlichen Standortprofils werden wir außerdem bisher dezentral erbrachte Leistungen intensiver vernetzen bzw. bündeln und zielgruppenorientiert vermarkten. Dabei werden wir auch neue Vermarktungskanäle wie Social Media vermehrt als Kommunikationsformat zur Außendarstellung nutzen.

Profilierung als Vorreiter für Versorgungssicherheit im Gesundheitswesen

Nach Ansicht von Prognos verfügt das Saarland aus technologischer und demografischer Sicht über gute Chancen, sich als Vorreiter für den Einsatz und die Entwicklung passgenauer Lösungen für die Versorgungssicherheit der Zukunft zu positionieren. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir die bisherigen Aktivitäten des branchenübergreifenden AAL („Ambient Assisted Living“) -Netzwerks Saar unter Einbeziehung der ausgeprägten IKT-Kompetenzen mit Bezug zur Gesundheitswirtschaft konsequenter unterstützen.

In der grenzüberschreitenden (deutsch-französischen) Zusammenarbeit in der Großregion wird u. a. der „Silver Economy“ eine große wirtschaftliche und soziale Bedeutung beigemessen. Deutschland und Frankreich streben z.B. gemeinsame Aktionspläne an, um die Bedingungen für die Einrichtung von beschäftigungsfördernden grenzüberschreitenden Clustern und Innovationsstrukturen zu schaffen. Hier möchten wir eine Vorreiterrolle übernehmen.

Die nächsten Schritte ...

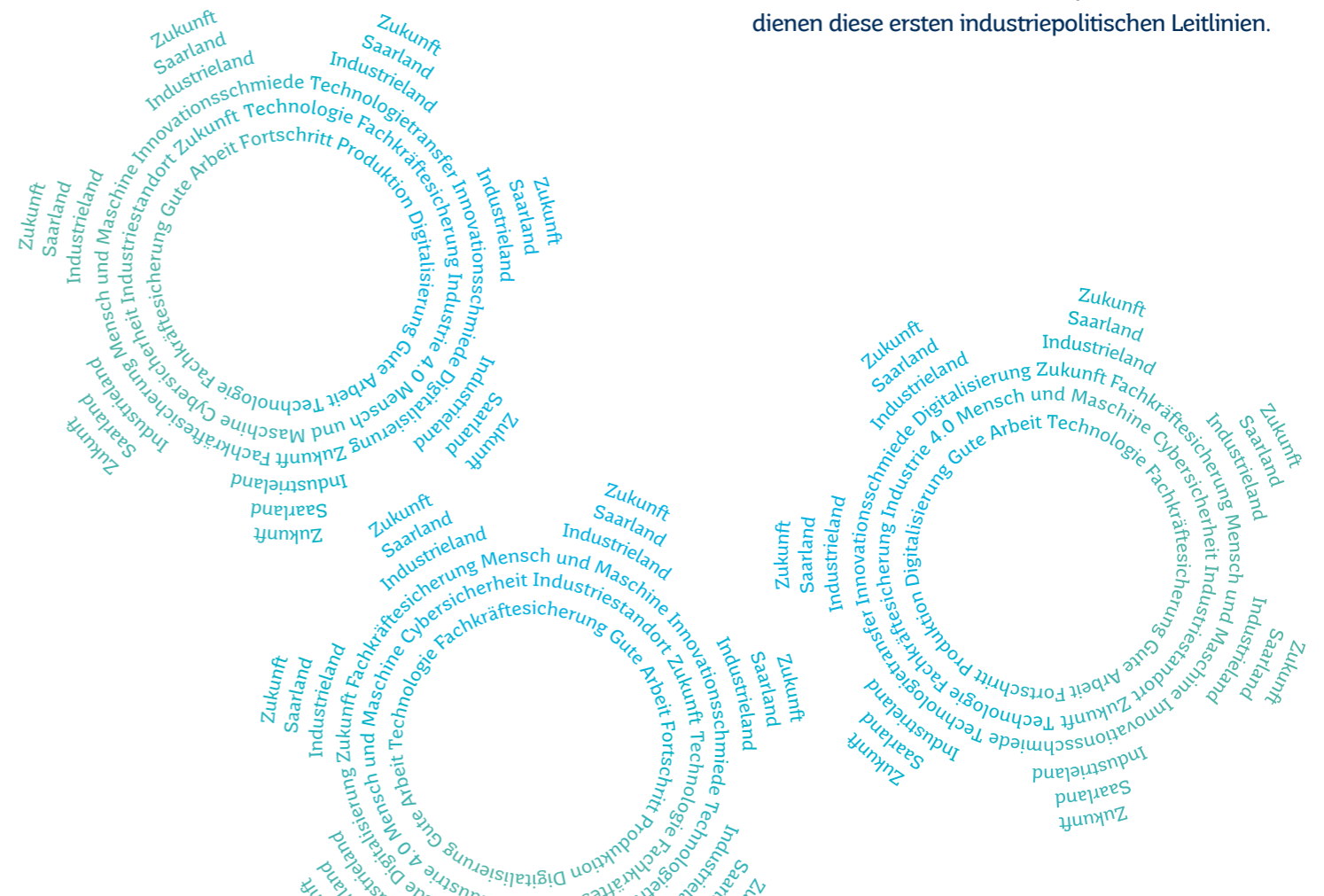
In diesen Leitlinien sind zahlreiche Ideen, Vorschläge und Handlungsmaßnahmen dargestellt, mit denen das Industrieland Saarland eine moderne und aktive Industriepolitik erhalten wird. Die konkreten Maßnahmen sollen nun umgesetzt und die einzelnen Themenfelder weiter vertieft werden.

In den nächsten Monaten wird jedes der hier aufgeführten Schwerpunktthemen nochmals mit Experten beraten, es werden Veranstaltungen und Gespräche durchgeführt, um die verschiedenen Punkte zu konkretisieren. Ziel dabei ist es, die jeweiligen Aktivitäten immer besser werden zu lassen.

Auch im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen sollen regelmäßige Evaluationen erfolgen. Nichts ist so gut, als dass es nicht noch besser werden könnte. Es ist der Anspruch dieser Leitlinien, den

Rahmen zu geben und die Grundlage dafür zu bilden, die Industrie im Saarland mit politischen Aktivitäten wirksam zu unterstützen.

Das Saarland soll überregional dafür bekannt werden, dass Industrie in unserem Land jede mögliche Unterstützung erfährt, dass Industrie in unserem Land geschätzt wird und dass Industrie in unserem Land willkommen ist. Denn nur mit Industrie gewinnen wir im Industrieland Saarland die Zukunft. Dazu bedarf es einer neuen Industriepolitik - und dazu dienen diese ersten industriepolitischen Leitlinien.



Impressum

Sonderveröffentlichung
vom 13. Mai 2016

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Energie und Verkehr
Franz-Josef-Röder-Straße 17
66119 Saarbrücken

www.industrieland.saarland
industrieland@wirtschaft.saarland.de

Stand: Mai 2016

Verzeichnis Bildrechte:

Seite 2: Bild Anke Rehlinger
(Gundelwein), Seite 6: Bild Atrium
(Peter Kerkrath), Seite 9: Schweißser
(maxhalanski - Fotolia), Seite 10: Bild
Stahlring (Brück GmbH), Seite 11: Bild
Auto (Alexandr Mitiuc - Fotolia), Seite
12: Bild Mensch-Roboter (ZeMA –
Zentrum für Mechatronik und Auto-
matisierungstechnik), Seite 13: Bild
Zukunft (Nomad_Soul - Fotolia), Seite
15: Bild Wissen (red150770 - Fotolia),
Seite 17: Bild Lisdorfer Berg (Becker-
Bredel), Seite 19: Bild Stromleitungen
(thomaslerchphoto - Fotolia),
Seite 21: Bild Gute Arbeit (Wavebre-
akMediaMicro - Fotolia), Seite 23: Bild
Industrie (Kadmy - Fotolia), Seite 25:
Bild Azubi-Tour (MWAEV), Seite 31:
Bild Stahlgipfel 2015 (BeckerBredel),
Seite 32: Bild Innovation (envfx - Foto-
lia), Seite 35: Bild „...nächste Schritte“
(envfx - Fotolia)

**Produktion (Koordination,
Gestaltung, Satz):**

Statement GmbH
www.agentur-statement.de

Druck:

repa druck GmbH